



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

09. Dezember 2015



*Lageso (Landesamt für Gesundheit und Soziales) in Berlin-Moabit mit wartenden Flüchtlingen;
Foto: dpa; Webeintrag 2015.*

Wegen wachsender Kritik am Missmanagement des Berliner Lageso (Landesamt für Gesundheit und Soziales) bei der Bewältigung der stark gestiegenen Asylbewerber-Zahlen tritt der Leiter der Behörde, Franz Allert, am 09. Dezember 2015 von seinem Amt zurück.

Bilder wartender, in Absperrgittern eingepferchter und zum Teil vor dem Verwaltungsgebäude kampierender Menschen begleiten die Berichte über die unhaltbaren Zustände am Lageso. Unter diesen Fotografien finden sich immer wieder auch Aufnahmen, die das Lageso-Gebäude mit stürzenden Linien, d.h. in leichter Untersicht aus der Perspektive der Betroffenen zeigen.

Vor allem durch diese Fotografien gehört die Architektur des Lageso zur Ikonographie der "Flüchtlingskrise". Der brutalistische Ergänzungsbau aus den 1970er Jahren mit seiner an

eine Panzerung gemahnenden Vorhangfassade aus Waschbeton-Elementen, seinem "Erkerturm" mit den schmalen Fensterschlitzern und seiner aufragenden, wuchtigen Kompaktheit entpuppt seinen abweisenden burgen- oder festungsartigen Charakter besonders stark durch diese fotografischen Untersichten.

Untersichten wie diese sind um 1970 als Ästhetik der modernekritischen Architekturfotografie weit verbreitet. In der Pressefotografie über die Problematiken am Berliner Lageso verschmilzt dieser Strang einer visuellen Architekturkritik mit Erinnerungen an die alpträumhaften Behörden-Menetekel Franz Kafkas, etwa in dessen Romanfragment "Das Schloss" (1922) oder mit der von rechtskonservativen Kräften positiv besetzten asylopolitischen Metapher der "Festung Europa".

Jörg Probst